

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 63/64 (1914)  
**Heft:** 25

**Artikel:** Das Krematorium in Winterthur: Architekten Bridler & Völki, Winterthur  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-31574>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

2. Die Grösse des Winkels  $\alpha$  bestimmt den Ungleichförmigkeitsgrad der Beharrungszustände: Mit  $\alpha = 90^\circ$  ist (bei grosser Länge von  $g$ ) der Ungleichförmigkeitsgrad gleich Null, da die relative Mittellage zwischen  $a$  und  $b$

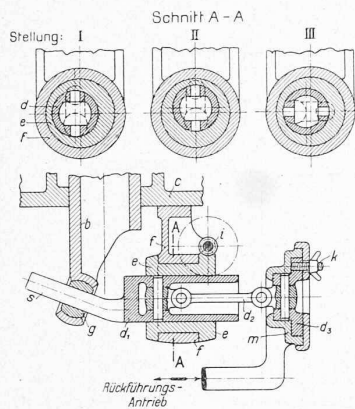


Abb. 34. Konstruktions-Schema der Rückführung zum Regulator von Piccard, Pictet & Cie., Genf.

ist gleichbedeutend mit der Einstellung der mittleren Umdrehungszahl.

Abbildung 34: Die originelle Anordnung der Ausföhrung ist folgende: Der Scheibe  $d$  entspricht ein Zylinder  $d_1$ , eine Scheibe  $d_3$  und ein mittels Kreuzgelenken mit denselben verbundener Lenker  $d_2$ ; an  $d_1$  ist ein die Kulisse und den Stein ersetzender Zylinder  $s$  schräg angesetzt, der in einem Kugelgelenk  $g$  an den Verteilschieber angreift.  $d_1$  steckt exzentrisch in einem Zylinder  $e$ , wobei die Exzentrizität derart angeordnet ist, dass durch Verdrehen

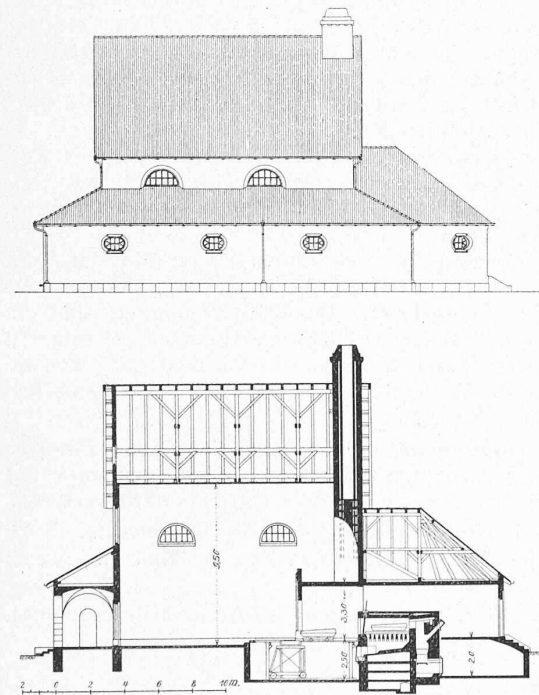
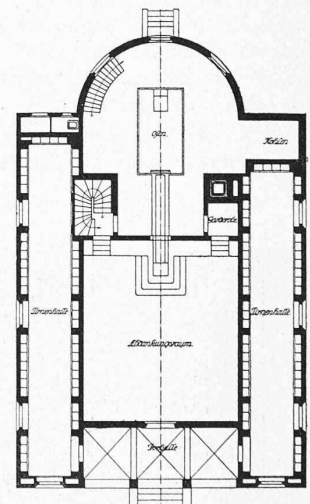
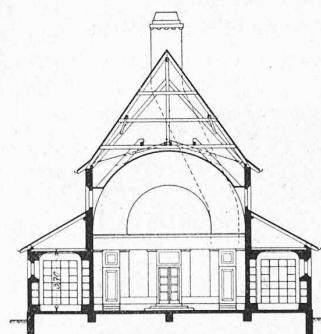


Abb. 1. Grundriss.  
Abb. 2 u. 3. Quer- und Längsschnitt.  
Abb. 4. Südfassade.  
Masstab 1 : 400.



des Zylinders  $e$  die Höhenlage von  $d_1$  verstellt werden kann; hierzu dient der Schneckenantrieb  $i$ , dessen Schnecke an dem den Zylinder  $e$  umgebenden und am Ventilgehäuse  $c$  befestigten Ständer  $f$  gelagert ist.  $d_3$  ist mit dem Anführungsantrieb  $m$  derart verbunden, dass eine feste Einstellung der Lage des Zylinders  $s$  durch Verdrehung und Feststellung mittels  $k$  erfolgen kann. — Man erkennt:

1. Die hin- und hergehende Bewegung von  $m$  bringt die Rückföhrungsbewegung von  $b$ , infolge der Schräge von  $s$  hervor.

2. Die Aenderung der Höhenlage von  $d_1$ , die wegen der Kreuzgelenke möglich ist, ändert die relative Mittellage von  $a$  und  $b$  und hiemit die mittlere Umdrehungszahl.

3. Die Verdrehung von  $d_3$  verändert die Lage der Achse des Zylinders  $s$  gegen die Horizontalebene, somit die Grösse der Rückföhrungsverschiebung von  $b$  und demnach den Ungleichförmigkeitsgrad der Beharrungszustände.

Die Figuren I, II, III der Abbildung 34 zeigen noch drei Stellungen der Teile  $d_1$  und  $e$  innerhalb  $f$  und zwar entspricht:

- I grösstem Ungleichförmigkeitsgrad bei normaler, mittlerer Umdrehungszahl,
- II grösstem Ungleichförmigkeitsgrad bei höchster, mittlerer Umdrehungszahl,
- III normaler, mittlerer Umdrehungszahl ohne Ungleichförmigkeit (Isodromstellung).

Der Ungleichförmigkeitsgrad ist hierbei auf Beharrungszustände bei Vollast und Leerlauf bezogen.

(Forts. folgt.)

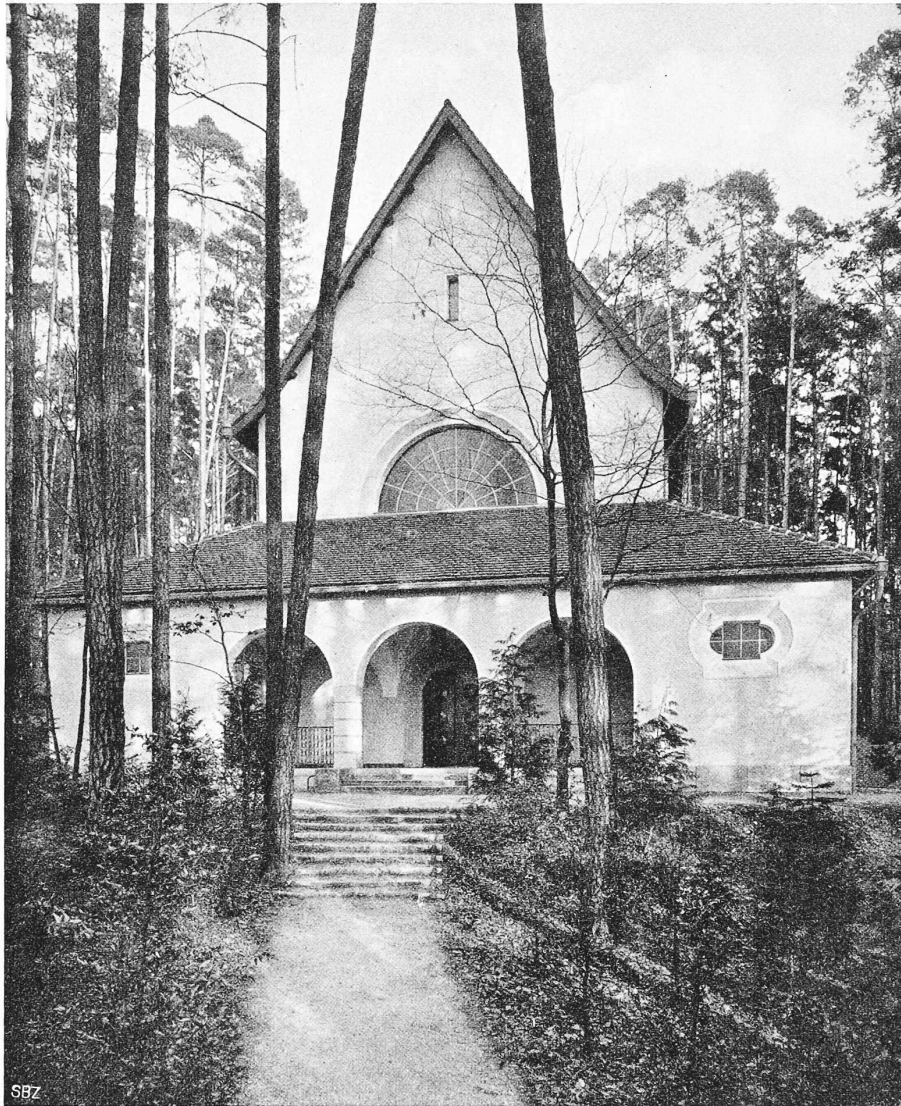
### Das Krematorium in Winterthur.

Architekten *Bridler & Völki*, Winterthur.  
(Mit Tafeln 47 und 48.)

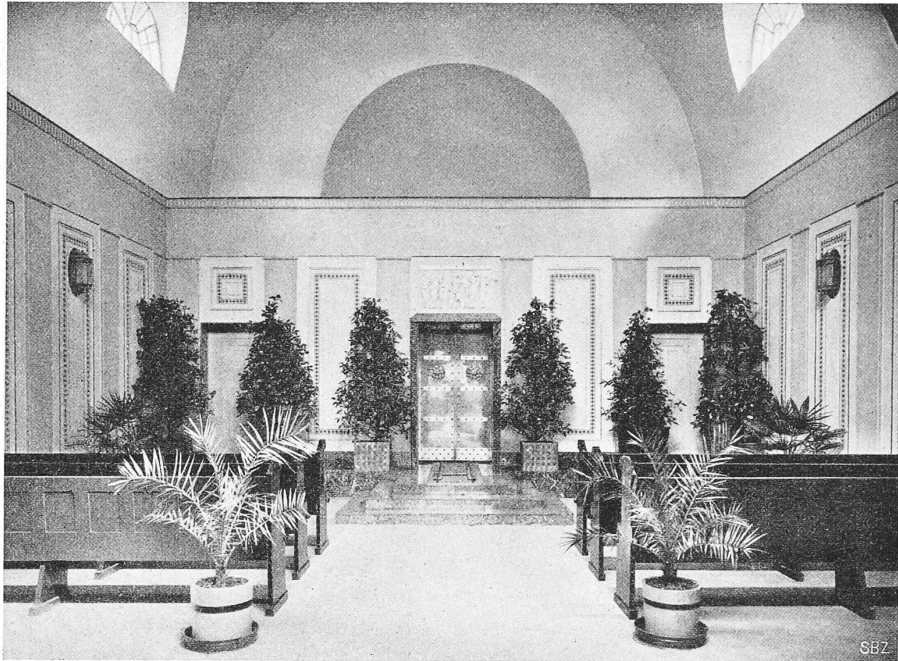
Im hohen Kiefernwald des westlichen Rosenberg-Abhanges haben Bridler & Völki den anspruchslosen Bau des Krematoriums errichtet, dessen Formen und Verhältnisse unsere Bilder und Zeichnungen veranschaulichen. Die Architekten haben ihm den Charakter einer Waldkapelle gegeben und dadurch geschickt die Gefahr umgangen, die bei so kleinen Abmessungen in monumentaler Gebärde liegt. Es ist ein Putzbau, aussen und innen. Die Abdankungskapelle zeigt hellgraue Tönung mit etwas Goldverzierungen; Sockel, Stufen und Einfassung der Bronzetür zum Verbrennungsraum sind aus dunkelm Marmor „Vert de mer“. In den beidseitigen Urnenhallen sind Wandnischen für etwa 650 Urnen vorgesehen; sie bestehen aus rotem Veronesermarmor.

Der schlichte Bau, der zu Beginn des Jahres 1911 seiner Bestimmung übergeben wurde, hat samt vollständiger Einrichtung, einschliesslich Architektenhonorar usw., nicht ganz 110000 Fr. gekostet. Es war dies natürlich nur

durch grösste Sparsamkeit zu erzielen, Sparsamkeit namentlich auch in bezug auf die Umgebungsarbeiten. Diese beschränkten sich auf einen einfachen Zugangsweg, der, wie auf Tafel 47 ersichtlich, in natürlicher Kurve und in der Art der Waldspazierwege dem Haupteingang zustrebt. Auf eine eigentliche Vorfahrt war verzichtet worden; sie ist samt einem axial angelegten Treppenaufgang späterhin im Zusammenhang mit dem Bau des anstossenden Rosenberg-Friedhofs erstellt worden.



DAS KREMATORIUM IN WINTERTHUR  
ARCH. BRIDLER & VÖLKI, WINTERTHUR  
WESTFRONT MIT HAUPTINGANG



INNENRAUM DES KREMATORIUMS WINTERTHUR  
ARCHITEKTEN BRIDLER & VÖLKI IN WINTERTHUR

